

Montag, 16. Dezember 1940

Montaner Preis für täglich zweimalige Auflistung
Mittags- und Abendausgabe) 3 M. einfach, 30 Pf. Sonntags.
Einzelverkaufspreis: 10 Pf.

Gebühren bei allen Postanstalten. — Abstellungen
nur mündlich oder schriftlich spätestens einen Tag vor
Gebühren bei unserer Geschäftsstelle (nicht durch unsere
Posten) erfolgen.

Ausgabe A

(Täglich zweimalige Auflistung)

Mittagausgabe

Anzeigenpreis für 1 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite
7 Pf. — Tertianzeichen und geläufige Hinweise je 2 Millimeter
7 Pf. — 2 Millimeter Breite je 2 Millimeter Höhe, 25 Pf.
Bereinsanzeichen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, je
25 Millimeter Höhe, eine Zeitschrift 10 Pf. Werbeanzeigen
(22 Millimeter breit) festegebundenes erledigt 20 Pf., jedes
weitere Wort 5 Pf. Plat- und Datumswünsche nach den allge-
meinen Geschäftsbedingungen.

Nachener Anzeiger - Politisches Tageblatt

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

62. Jahrgang

Verlagsort Nachen

Nr. 297 - 1. Blatt

Gord Woolson bringt den Briten das Hungern bei

Douberts schwäbhaftiges Heldenamt

„Wenn wir Messerschmitt 110 erhalten könnten...“

Gang hat zuviel ausgeplaudert

Berlin, 16. Dez. Der englische Rundfunk brachte am

Samstag folgende Meldung: „Unsere Hörer werden mit

zuvor erfahren, daß Sir Philip Dourbert nicht mehr

in London über Krieg und Tagesereignisse sprechen

will, da er infolge vermehrter Arbeit seine Zeit nicht für

solche Reden hat.“

Dieser britische Luftmarschall, der durch seine häufigen

Entitäten im englischen Rundfunk bekannt geworden ist,

ist vor vierzehn Tagen, wie der englische Rundfunk

am 3. Dezember meldete, vor der Londoner Royal Empire

Zeitung in einem Vortrag das große Wort gesprochen:

„Es verabscheue es, daß man Flugzeuge im Krieg ein-

setzt.“

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die Antwort, die die deutsche Presse

erholt hat, hat anscheinend den Engländern in sehr

schwachster Weise zum Bewußtsein gebracht, daß es mit der

Kundhaftigkeit zum edlen Briten nicht sehr weit her ist.

Der britische Luftmarschall steht auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches

Schwätz wirken.

Die deutsche Presse hat dieser Feststellung Douberts

die deutsche Antwort erlieft. Sie kommt ihm eine Rühe

zu bestreiten, die rück-

lose Bombardierung der Zivilbevölkerung forderten.

Die konnte gegenüber diesen englischen Forderungen die

Zeit des Führers widerholen, der zu reicher Zeit eine

Schränkung der Luftwaffe und den Verzug auf die

Bombardierung ziviler Ziele vor aller Welt gefordert

war. Angesichts der schweren Verlusten, die England

an die von ihm selbst gewählten Mitteln inzwischen zu

bekommen hat, mußte der Abteilung, den der britische

Luftmarschall jetzt auf einmal vor dem Einsatz der Zufi-

zum empfinden, wie ein reichlich weinerliches</

Achrodsieg des Kohlscheider BC. in der 1. Klasse

SV. Streiffeld siegt überraschend auf Tivoli

Kohlscheider BC — Malmedy 8:0 (2:0)

Drei Spiele — drei große Überraschungen, dies ist das Ergebnis des gestrigen Sonntags. Kommunen die die Streiffelder, die seit langer Zeit die größte Mühe haben, vom eigenen Gelände und schlagen Alemannia Aachen auf. Der Sieg mit 3:0 für Alemannia Würselen scheint sicher zu liegen, denn beim Eupener FC 5:2 zu holen, dies ist schon eine Leistung. Endlich auf keinen Fall mehr zu holen, hier liegt hier die junge Sturm gefunden zu haben, auf den es wurden fünf prächtige Tore erzielt. Die ganze Saison gestern ein schönes und technisch verfeinertes Spiel, die Riedel nicht so überzeugend. Bis zur Pause kamen die Gäste noch in etwa mit, obwohl bis dahin der Sieg der Kohlscheider schon entschieden sein konnte. Selbst ein Ehrentor blieb den Gästen vor. Nach der Pause war die Überlegenheit der Kohlscheider so drückend, daß man die Gäste eigentlich hätte bedauern können. Die Tore fielen eins nach dem anderen in gleicher Abständen, hätten die Kohlscheider Stürmer den Ball mit Toribus fiebern abgekämpft, wäre die zweite Hälfte ohne weiteres erreicht worden. Bis zum 20-Stand kämpften die Leute aus Malmedy noch verbissen um jeden Ball, dann aber ließen sie merklich nach. Beim siebten Tor verlor die Oberliga nicht einmal eine Abwehr. Zum haben die Gäste überhaupt den hohen Berlin zu verdanken, denn er verlor voll und ganz. Es ging schließlich mit ihm sowieso, daß sein linker Bordermann schließlich selbst verlor, ins eigene Tor zu ziehen. Als die ganze Angelegenheit dann in die Gefahr kam, humoristisch zu werden, griff der Leiter ein und verwarnte den sonst willigen aber unpraktischen Spieler.

In letzter Minute hatte man das Spiel eine Stunde vorverlegt, damit die Gäste noch rechtzeitig nach Hause kommen könnten. Beide Mannschaften traten mit ihren zur Zeit besten Einheiten aus dem Plan, als der Leiter vor rund 200 Zuschauern das Spiel anpfiff. Gleich in der zehnten Minute konnte Aderhold einen schönen Schuß zum Führungstor abringen. Nach weiteren fünf Minuten leistete Schwarz das zweite Tor ein, das ihm aber selbst zu erzielen versagt blieb, denn der linke Gästeverteidiger lenkte unglücklich das Leder über die eigene Torlinie. Weiter blieben die Kohlscheider in Front, während ihr eigenes Tor sehr selten in wirtschaftliche Gefahr kam. Da die Gäste sich aber tapfer verteidigten, konnten sie diesen Stand bis zur Halbzeit halten.

Nach der Pause lief das Kohlscheider Spiel dann sofort ganz gut und die Gäste gerieten immer mehr in Unordnung. Ihre Stürmer kamen fast nicht mehr über die Mittellinie. Leider erwies sich der Malmedyer Hüter gerade jetzt, wo er die Hauptaufgabe bilden sollte, als völliger Versager. In der fünften Minute schoß Aderhold noch weit vom Strafraum weg hoch aus Tor und der Hüter ließ diesen halblosen Ball passieren. Dann dauerte es noch einmal zehn Minuten, bis der wirkliche Torzeiten begann. Einem Handelsmeister schoß Aderhold sehr sicher zum vierten Tor ein. Darauf erzielte Hammer in der 18. Minute das fünfte Tor, dem Steinbusch nach weiteren zwei Minuten das sechste folgen ließ. Schwarz schoß einen Strafstoß mit dem siebten Tor ab, bei dem der Gästeüber nicht einmal eine Abwehr verlor. Steinbusch erlangt noch durch schönen Flachschuß den achten und letzten Treffer. Es war schließlich mit noch einer einzigen Angelegenheit der Kohlscheider, wie das Spiel selbst besonderen Höhepunkt bot. Es wurde fast und ritterlich gekämpft, was man besonders von dem tapferen Verteidiger sagen kann. Auf Seiten der Kohlscheider war Aderhold der beste Spieler. Er kämpfte eifrig und dirigierte seine ganze Mannschaft. Drei Tore gingen allein auf sein Konto. Bei den Gästen rote seiner besonders hervor. Bei der nicht immer sicher spielenden Kohlscheider Verteidigung hätten die Stürmer eigentlich das eine oder andere Tor erzielen müssen. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein fleißiger und korrekter Leiter.

H. Drost

Alemannia Aachen — Sportverein Streiffeld 0:3 (0:0)

Auf Tivoli war gestern die größte Überraschung der oberen Spielzeit. Streiffeld, der frische Außenstaller, welcher bisher kaum Erfolge erzielen konnte, schlägt außerst eindrucksvoll durchaus verdient, denn seine beiden ersten Spiele — drei große Überraschungen, dies ist das Ergebnis des gestrigen Sonntags. Kommunen die die Streiffelder, die seit langer Zeit die größte Mühe haben, vom eigenen Gelände und schlagen Alemannia Aachen auf. Der Sieg mit 3:0 für Alemannia Würselen scheint sicher zu liegen, denn beim Eupener FC 5:2 zu holen, dies ist schon eine Leistung. Endlich auf keinen Fall mehr zu holen, hier liegt hier die junge Sturm gefunden zu haben, auf den es wurden fünf prächtige Tore erzielt. Die ganze Saison gestern ein schönes und technisch verfeinertes Spiel, die Riedel nicht so überzeugend. Bis zur Pause kamen die Gäste noch in etwa mit, obwohl bis dahin der Sieg der Kohlscheider schon entschieden sein konnte. Selbst ein Ehrentor blieb den Gästen vor. Nach der Pause war die Überlegenheit der Kohlscheider so drückend, daß man die Gäste eigentlich hätte bedauern können. Die Tore fielen eins nach dem anderen in gleicher Abständen, hätten die Kohlscheider Stürmer den Ball mit Toribus fiebern abgekämpft, wäre die zweite Hälfte ohne weiteres erreicht worden. Bis zum 20-Stand kämpften die Leute aus Malmedy noch verbissen um jeden Ball, dann aber ließen sie merklich nach. Beim siebten Tor verlor die Oberliga nicht einmal eine Abwehr. Zum haben die Gäste überhaupt den hohen Berlin zu verdanken, denn er verlor voll und ganz. Es ging schließlich mit ihm sowieso, daß sein linker Bordermann schließlich selbst verlor, ins eigene Tor zu ziehen. Als die ganze Angelegenheit dann in die Gefahr kam, humoristisch zu werden, griff der Leiter ein und verwarnte den sonst willigen aber unpraktischen Spieler.

In letzter Minute hatte man das Spiel eine Stunde vorverlegt, damit die Gäste noch rechtzeitig nach Hause kommen könnten. Beide Mannschaften traten mit ihren zur Zeit besten Einheiten aus dem Plan, als der Leiter vor rund 200 Zuschauern das Spiel anpfiff. Gleich in der zehnten Minute konnte Aderhold einen schönen Schuß zum Führungstor abringen. Nach weiteren fünf Minuten leistete Schwarz das zweite Tor ein, das ihm aber selbst zu erzielen versagt blieb, denn der linke Gästeverteidiger lenkte unglücklich das Leder über die eigene Torlinie. Weiter blieben die Kohlscheider in Front, während ihr eigenes Tor sehr selten in wirtschaftliche Gefahr kam. Da die Gäste sich aber tapfer verteidigten, konnten sie diesen Stand bis zur Halbzeit halten.

Nach der Pause lief das Kohlscheider Spiel dann sofort ganz gut und die Gäste gerieten immer mehr in Unordnung.

Ihre Stürmer kamen fast nicht mehr über die Mittellinie.

Leider erwies sich der Malmedyer Hüter gerade jetzt, wo er die Hauptaufgabe bilden sollte, als völliger Versager.

In der fünften Minute schoß Aderhold noch weit vom Strafraum weg hoch aus Tor und der Hüter ließ diesen halblosen Ball passieren.

Dann dauerte es noch einmal zehn Minuten, bis der wirkliche Torzeiten begann.

Einem Handelsmeister schoß Aderhold sehr sicher zum vierten Tor ein.

Darauf erzielte Hammer in der 18. Minute das fünfte Tor, dem Steinbusch nach weiteren zwei Minuten das sechste folgen ließ.

Schwarz schoß einen Strafstoß mit dem siebten Tor ab,

bei dem der Gästeüber nicht einmal eine Abwehr verlor.

Steinbusch erlangt noch durch schönen Flachschuß den achten und letzten Treffer.

Es war schließlich mit noch einer einzigen Angelegenheit der Kohlscheider, wie das Spiel selbst besonderen Höhepunkt bot.

Es wurde fast und ritterlich gekämpft, was man besonders von dem tapferen Verteidiger

sagen kann. Auf Seiten der Kohlscheider war Aderhold der beste Spieler.

Er kämpfte eifrig und dirigierte seine ganze Mannschaft.

Drei Tore gingen allein auf sein Konto.

Bei den Gästen rote seiner besonders hervor.

Bei der nicht immer sicher spielenden Kohlscheider Verteidigung hätten die Stürmer eigentlich das eine oder andere Tor erzielen müssen.

Der Schiedsrichter war dem Spiel ein fleißiger und korrekter Leiter.

H. Drost

Sturm legt nun das Versagen der Leiter zu

dem Sturm zu

Boxsport im Gesellschaftshaus

Es ging um Meisterchen

Am Sonntag war das Aachener Gesellschaftshaus wieder Schauplatz der Endrundenkämpfe für die Kriegsbezirksmeisterschaftskämpfe der Amateurboxer. Hart aber fair wurde gekämpft. Aber nicht nur die Meisterschaftskämpfe gingen in Ordnung, auch die Rahmenkämpfe, für die der Veranstalter eine Bonner Tafel verpflichtet hatte, verliefen ansprechend.

Der Kampfmorgen verlief wie angekündigt und folgende Boxer holten sich in den einzelnen Gewichten die Titel:

Gewichtsklasse: Geilen, Helios Aachen.
Vantangewicht: Kaiser, Helios Aachen.
Federgewicht: Bartkowitsch, Kobelscheid.
Leichtgewicht: Kortz, Post Aachen.
Weltergewicht: Raffen, Kobelscheid.
Mittelgewicht: Appen, Eichweiler.
Halbmittelgewicht: Zettl, Post Aachen.
Schwergewicht: Kobelscheid, Helios Aachen.

Die Bezirksmeister werden nun den Kreis Aachen bei den im Januar stattfindenden Kreismeisterschaften zu vertreten haben. Wenn auch einzelne Boxer kampftesten den Titel erhielten, insofern besondere Umstände ließ sich das nicht vermeiden, so haben wir doch die Hoffnung, daß sich auch diese jungen Meister tatkräftig einsetzen werden.

Nachdem der Bezirkswart Tietz den Kampfgericht vorstellt hatte, gab er den Ring zur Ausstragung der Kämpfe frei. Die Einleitung brachte einen Jugendgewichtskampf mit Schäfer, Colonia Köln, und Geilen, Helios Aachen. Ein harter und schneller Kampf war zu sehen. Der erfahrene Schäfer konnte sich in allen Runden mit Erfolg gegen den viel zu oftens kämpfenden Geilen durchsetzen und wurde einwandfrei Punkt sieger.

Ein weiterer Jugendkampf brachte Koch, Bonn, und Groutars, Helios Aachen, zusammen. Hier ging es auch hart aber fair zu. Der kräftige Groutars hämmerte aus allen Lagen und der Bonner musste in der zweiten Runde für die Breiter aussuchen. Technisch war der Gast überlegen, musste sich aber den ungemein schnellen Angriffen des Heliosmannes beugen. In der Schlussrunde musste auch Groutars bis drei zu Boden, aber an seinem Punkt sieg war nie zu zweien.

Am Seniorengewichtskampf, gleichzeitig Endkampf um die Bezirksmeisterschaft, gab es ein heißes Gefecht mit dem Neuling Stoß, Post, und Bartkowitsch, Kobelscheid. Bartkowitsch war der Mann im Ring und war wirklich ein Klasseboxer. Der um 13 Pounds schwerere Zibert kam nur zur Geltung und musste alle Runden an den Bonner abgeben. Zibert hatte auch mal wieder einen schwarzen Tag und nicht recht zum Boxen aufgelegt. Sehr Punkt sieger war schließlich Bonn.

Sterdorff amtierte als Richter. Seine Entscheidungen waren einwandfrei.

war u. E. nicht am Platze. Nach dem Kampfverlauf mußte ein "unentschieden" gegeben werden.

Schnell endete der Meisterschaftskampf im Vantangewicht mit Kaiser, Post Aachen, und Kaiser, Helios Aachen. Bereits in der ersten Runde erhielt der Postmann eine Augenbrauenverletzung, die den Richter zwang, den Kampf nicht weiter starten zu lassen. Nach Punkten lag Kaiser weit vor. Kaiser kam somit zum Sieg und damit zum Vantangewichtsmeister.

Kart aber fair wurde der Weltergewichtskampf mit Brösel, Bonn, und Raffen, Kobelscheid, ausgetragen. Raffen und überlegen nimmt der Bonner seine Chancen wahr.

Bereits in der ersten Runde erhielt der Postmann eine Augenbrauenverletzung, die den Richter zwang, den Kampf nicht weiter starten zu lassen. Nach Punkten lag Raffen weit vor. Kaiser kam somit zum Sieg und damit zum Vantangewichtsmeister.

Kart aber fair wurde der Weltergewichtskampf mit Brösel, Bonn, und Raffen, Kobelscheid, ausgetragen. Raffen und überlegen nimmt der Bonner seine Chancen wahr. Bereits in der ersten Runde erhielt der Postmann eine Augenbrauenverletzung, die den Richter zwang, den Kampf nicht weiter starten zu lassen. Nach Punkten lag Raffen weit vor. Kaiser kam somit zum Sieg und damit zum Vantangewichtsmeister.

Am Halbmittelgewicht traf Dirls, Hückelhoven, auf einen neuen Mann des Postportierclubs, Zettl. Ein schönes Gefecht wurde vorabgut, bei dem es zunächst nach einem schnellen Ende ausblieb. Dirls traf gut, aber seine Schläge hatten bei dem harten Zettl wenig Wirkung. War die erste Runde für Dirls, so setzte sich Zettl in den folgenden Runden mit Stoppeln und auf azierten Rechten immer mehr durch. Diese genaue Arbeit brachte ihm Sieg und Titel.

Im Schluskampf gab es ein spannendes Gefecht mit dem bekannten Kettelhoven, Bonn, und Zibert, Kobelscheid. Kettelhoven war der Mann im Ring und war wirklich ein Klasseboxer. Der um 13 Pounds schwerere Zibert kam nur zur Geltung und musste alle Runden an den Bonner abgeben. Zibert hatte auch mal wieder einen schwarzen Tag und nicht recht zum Boxen aufgelegt. Sehr Punkt sieger war schließlich Bonn.

Zibert amtierte als Richter. Seine Entscheidungen waren einwandfrei.

Kingkämpfe in Kobelscheid

Bei den Kingkämpfen am Samstag eine kombinierte Staffel aus Helios Aachen, Baesweiler, und Geilen, Helios Aachen. Ein harter und schneller Kampf war zu sehen. Der erfahrene Schäfer konnte sich in allen Runden mit Erfolg gegen den viel zu oftens kämpfenden Geilen durchsetzen und wurde einwandfrei Punkt sieger.

Am Schülernachwuchskampf errang Löwenich, Eichweiler, einen Schultergewichtsieg über Kornhofer, Kobelscheid, nach elf Minuten.

Punktsieger wurde Gabrich, Kobelscheid, über Mat, Heilos, im Federgewicht.

Kurz vor der Leichtgewichtskampf mit Scheiben, Kobelscheid, und Schröder, Helios, Sieger wurde Schröder nach fünf Minuten durch Hammerloss.

Am Weltergewicht siegte Stiel, Kobelscheid, durch Hüttenschwanz.

Durch Ausheber siegte Stiel, Kobelscheid, nach neun Minuten über Schröder, Kobelscheid, im Mittelgewicht.

Am Halbmittelgewicht wurde der Kobelscheider Hübgen durch Rückert, Sieger über Kreita, Baesweiler, nach zehn Minuten.

Das Kampfgericht war einwandfrei.

Bremen nachgestellt, die Überraschungen gewechselt, die Kerzen ausgetauscht, neue Reisen aufgezogen, die Düsen ausprobiert. Man ging gründlich zu Werke, denn der Kennzug sollte keine Enttäuschung bringen. Wir wollten den historischen Doppelkais, den 1914 deutsche Wagen kurz vor Kriegsausbruch im Großen Preis von Frankreich erlangen, im Jahre 1935 wiederholen!

(Fortsetzung folgt.)

Dienstverpflichtung und Urlaubsanpruch

Der Reichsarbeitsminister hat in der zweiten Amtsordnung zur Dienstpflicht-Durchführungsordnung vom 12. Dezember 1930 bestimmt, daß bei Dienstverpflichtungen die frühere Betriebsarbeitszeit auf die Wartezeit für den Erwerb des Urlaubsanpruchs anzurechnen ist, wenn die Dienstleistung mindestens zwei Monate gedauert hat. Bisher stand eine solche Anrechnung nicht statt.

Greignisse aus aller Welt

Westdeutsche Erstauführung des Dramas

"Das Schwert"

Köln, 16. Dez. Ein festliches Rahmen und vor vollbesetztem Haus am Samstagabend das tragische Drama "Das Schwert", das Curt Langenbeck schrieb, in Köln zur Westdeutschen Erstaufführung. Dieses neue Werk Curt Langenbecks, das bisher in München, Dresden und Stuttgart zu einem großen Erfolg wurde, hinterließ auch in Köln starren Eindruck. Langenbeck hat die Tragik dieses Dramas bewußt am Schicksalskrisis der Antike ausgerichtet. Wie jeder einzelne des Volkes, so steht auch sein Fürst und Fürst unter dem Geist des Schwertes. In gefährlichem Kriegsmaut wahrte Geilo, so heißt dieser Fürst, das Recht des Volkes auf Süden, jeden Aufruhr, jeden Revolte. Daher der Abtrünnige, der den Frieden mit allen Mitteln erzielte, der eigene Bruder des Fürsten ist und nach dem Sieg des Schwertes sterben muß, ist Führung des Schicksals, dessen Gewalt sich der Fürst beugt. An dieser Selbstverständlichkeit, welche die Würde des Reichs verhindert und doch den Rücken des Untrechs durch die Tötung des eigenen Bruders auf sich nimmt, offenbart sich die Größe und Wucht der Tragik, die jeden Zuschauer auf das Tiefe-pakt.

Am Sonntag morgen veranstalteten die Bühnen der Hansestadt Köln und der ND-Studentenkunst in der Universität eine Morgenfeier, bei der Curt Langenbeck bis her unveröffentlichte Prosa las und überaus dankbare Jubelrufe stand. Sie wurde eingesetzt durch das Orgelfestival in der Kür der Händel und brachte als weiteres musikalisches Ereignis die Chorkomposition des "Liedes der Mannen" aus dem Drama "Das Schwert" zu Gehör, die der Erzähler des Opernhauses unter Leitung des Komponisten Heinz Pauels sang.

Niederträchtig und gemein . . .

Gladded, 16. Dez. Das Essener Sondergericht verurteilte in Gladded die 40 Jahre alte Gertrud Gergen aus Gladded wegen Betrug, Unterschlagung, Urfundabschaffung und wegen Verbrechens gegen das Volksschulgesetz zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden der Angeklagten auf ein Jahr aberkannt. Die Angeklagte hatte sowohl als Hofschauspielerin der Reichsluftschuhkunstbund wie auch als Helferin in der NSD-Artillerie und Sammelsoldater eingezogen. Während sie die Veruntreuungen beim NSD-Arbeitsamt wieder ausglich, bat sie die Sammellisten der NSD-Arbeitsamt abgedient, daß sie die gespendeten Beträgen verkleinerte und die Differenz in die eigene Tasche stelle. In scharfen Worten gefesselte der Staatsanwalt die Strafanwalte der Frau, die niederträchtig und gemein war.

Der Krieg geht so lange zu Wasser . . .

Kiew, 14. Dez. Dieses Sprichwort passt auf den angeklagten Georg Clemens aus Gelsenkirchen, der sich wegen schwerer Untreue und verüchter Erpressung vor dem Klever Gericht zu verantworten hatte. Von den ihm anvertrauten Gelsenkirchen lebte und berlickte und machte große Reisen. Eine Frau aus Kreisfeld hatte ihm ihre Erbschaft in Höhe von 20.000 Am. zur Verwaltung übergeben, von denen über 9000 Am. als verloren betrachtet werden müssen. Ein weiterer Zeuge, dessen Geld er ebenfalls verwaltete, beklagt den Verlust von 4000 Am. Wegen eines ähnlichen Betrugsfalles hat der Angeklagte bereits sechs Monate Gefängnis verbüßt. Außerdem möchte er einen Anwalt gegenüber einen Erpressungsversuch, um ihn zur Rückübertragung seines Mandates zu zwingen. Das Urteil lautete wegen schwerer Untreue in zwei Fällen und verüchter Erpressung auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten, 1000 Am. Geldstrafe und drei Jahre Oberarrest.

Der Name „Södingen“ ist geschützt

Die Zentrale zur Bekämpfung unsanfter Wettkampfs e. A. Zweiteilige Eßen, bitte fürschein der Einleitung eines Verschreibens vor dem Södinger Wettkampfs-Empfangsamt wegen unsanften Wettkampfs gegen einen Södinger Kleinfabrikanten veranlaßt, der völlig minderwertiger Tafelmesser mit dem Stempel „Södingen“ gefälscht und in Verkehr gebracht hatte. Am mündlichen Verhandlungstermin erklärte der zur Rechenschaft gezogene Fabrikant, es habe sich um einen kleinen Posten Lagerware aus früheren Jahren gehandelt und im übrigen erfüllten die Meister trotz allem ihren Gebrauchsgrad. Der Sachverständige bezeichnete die Meister als ausgeschmolzene Schwindware. Die gesamte Verarbeitung ist miserabel, die Klinge seien ordentlich blau und völlig unzureichend geschliffen. Die Hölle entspricht nicht den in den „Richtlinien“ zur Erläuterung des Gesetzes „Södingen“ vorgeschriebenen Mindestmaßen.

Anschlagsdoppel in jede Sendung!

Die Reichsbahn teilt mit: Die Weihnachtszeit gerade im Kriege einen starken Gesprächs- und Erregungszettel mit sich. Vor mancher will seinen Angehörigen auch der Gedächtnisverlust ist bei der lebhaften Nachfrage dem Feind besonders reizvoll. Unzählige Sendungen mit barem Volkserwerben werden der Eisenbahn angetragen und viele von ihnen (Lebensmittel usw.) sind roh und sehr ausgesetzt. Zuletzt ist schnell ans Ziel kommen, eine gute lebhafte Anschauung ist nicht möglich. Aber auch trotz großer Vorsicht läßt es sich bei dem Massenverkehr nicht immer vermeiden, daß die Anschauung verloren geht oder übersteigt. Dann drohen unliebsame Veränderungen, nicht gar der Verlust der Sendung. Um so mehr ist die Bezeichnung „Anschlagsdoppel“ gegeben. Nur so kann man sich selbst retten und bewahren. Bisher stand eine solche Anrechnung nicht statt.

Motoren · Kurven · Schrecksekunden

Vier Jahre unterwegs mit deutschen Rennfahrern

von K. G. von Stackelberg

4.

Rennfahrer-Schicksal

Was aber muß das jetzt für ein Gefühl sein, wie kann eine Monteure aus dem Wagen heben — wie die Tausende jubeln! Welch eine Spannung zwischen ein paar Stunden. Vor dem Start einer aus der großen Front des Nachkriegs — jetzt ein Begriff! Schenker kann man den Sprung in die große Welt der Popularität nicht tun!

Schenker? Ja, so schnell hat auch dieser Rennfahrer nicht die Krone errungen. Auch dieses Wunderkind der Rennbahn hat nicht alle seine Fähigkeiten in der Wiege mitbekommen. Aber sein Herz hat von der Kindheit an dem Motor gehört. Als andere noch mit Schaufelwörtern spielten, hat er schon auf einem Motorrad gefahren und schon mit 17 Jahren konnte ihn jeder im Hundert-Kilometer-Umfeld rund um Lingen als den vermeintlichen Fahrer, den man je dort unter zu sehen bekommen hatte.

Dieser tolle Bernd hat von den Kindesbeinen an mit einer ungeheuren Position „trainiert“ und wenn er jetzt mit einem Schlag auch als Rennfahrer da war, wie er auch schon als Motorrad-Rennfahrer gleich die Meisterschaft an sich gerissen hatte, so war das eben die Freude der Zukunft, daß seine Kindheit bereits ein ununterbrochenes Training gewesen war.

Während ich das überliefere, lief ich leuchtend im Laufschritt die lange Gerade, die Bernd vorhin so schnell entlang gelegt war, hinunter, dem Ziel zu. Mein Wagen nämlich, den ich mir hingestellt hatte, um nach Schluß des Rennens zu sein! Und was habe ich gemacht? Ich habe mich auf dem großen Platz des Nachkriegs — jetzt ein Begriff! Schenker, der Rennfahrer, der Rennfahrer, der Rennfahrer! Und nur, daß ich mich in einer Richtung und zwar abwärts vom Ring, freigegangen waren. Ich aber mußte ja so schnell wie möglich zur Preistrinkstube und den Telefons — meine Zeitungen warten. Ich lief wie ein Marathonläufer und stellte auf meine Art, glänzend, gleichfalls einen neuen Nürburgring-Rekord auf.

Auf dieser gleichen Geraden aber verloren wir zwei Jahre später, im Großen Preis von Deutschland 1937, Ernst von Delius! — Hier auf dem leisen Schwung der Rennbahn hatte er zu einem Überholungsangriff auf Richard Seaman angelegt und eine dieser Wellen versetzte seinem Wagen, so daß er mit Seamans Wagen kollidierte und beide Fahrzeuge aus der Bahn gerieten. Seaman kam dabei mit leichten Verletzungen davon, während er Delius aber, Ernst, den mir damals „Ungezähmten“ nannten, erwischte es so schwer, daß er nicht mehr aufstehen sollte.

Zwei Stunden bevor er starb, flüsterte er seinem Rennfahrer zu: „Grüß die andern schön und sie sollen mich nicht vergessen.“

Dieser Ernst von Delius war damals Bernd's bester Freund und er nannte ihn „den kleinen“.

Und nur ist auch Bernd, der tolle Bernd, nicht mehr unter uns. Der Rennfahrer-Tod hat ihn geholt, mittendrin heraus aus der brausenden Siegesfahrt seines jungen Lebens.

Er hat die Siegeskrone nicht lange tragen dürfen . . .

Paris sieht wieder deutsche Wagen

Nach diesem Eifelrennen ging es nach Paris. Der Große Preis von Frankreich auf der berühmten Rennbahn wurde von allen Seiten mit ganz besonderer Spannung erwartet. Hier mußte es sich erweisen, ob die deutsche Überlegenheit auf den Rennbahnen wirklich bereits so groß war, wie es nach den ersten Schlägen des Jahres auslief.

Vor allem die Italiener hatten sich für dieses Treffen auf französischem Boden besonders gründlich vorbereitet.

Wir gingen zum zweitemal mit unseren neuen Wagen nach Paris. 1934 bereits hatten wir es verloren — aber da hatten unsere Rennfahrer vor Kinderhaftespielen kapitulieren müssen und dieses Pariser Rennen war für uns eine große Enttäuschung geworden. Nun aber wollten wir es auch den Franzosen — möchte es biegen oder brechen — zeigen, wie schnell unsere Wagen laufen können und daß unsere Fahrer keine Konkurrenz zu scheuen brauchen.

Die Franzosen wollten das noch nicht so recht glauben und erinnerten immer wieder mit spöttischem Lächeln an das Ergebnis des vergangenen „Grand Prix“. — Nun, sie sollten sehen!

Es war verdammt heiß in diesem Sommer 1935 in Frankreichs Metropole. Paris aber in der Abenddämmerung um so lästiger. Es lag der ganze unbeschreibliche Schimmer des Pariser Sommers über den altheren und summenden Boulevards, wenn man die Straßen entlang humpelte.

Ich hatte einen Skirt — der hieß Jeannine und war reizend. Wir setzten uns zu zweit in ein Taxi und fuhren plan und ziellos in den wilden Trubel des Berufs, schlügen die Beine übereinander und sahnen so lange, bis uns ein kleiner Lothal oder ein Kaffee besonders zu einem Apéro zu loben schien.

Wir wetteten, wer im Rennen siegen würde und Jeannine setzte als gute Pariserin auf den Wagen, der wohl am wenigsten Ansichten hatte: einen Versuchswagen, den die Franzosen zum drittenteiligen ins Treffen schickten und der über Trainingsversuche dann auch nicht herauskommen

Niels. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben wir in großer Freude bekannt

Irmgard Groten geb. Paulsen
Franz Josef Groten Hauptmann
in einem Gebirgsjägerregiment

Konstanz (Hebelstr. 4), 14. Dezember 1940.
Aachen, Augustastrasse 91. 29021

Statt Karten

Unsere kleine Lore ist angekommen.
In dankbarer Freude
Sybilla Koelman geb. Küchen
Bruno Koelman

Aachen, den 14. Dezember 1940
Mariannen-Institut. 29022

Filmtheater HEUTE

ufa PALAST
Zwischen Hamburg und Hall

Gisela Uhlen, Gustav Knuth
Mäßig: 1.45 3.15 5.30 Uhr

Der Mustergatte

Heinz Rühmann, Leni Riefenbach
Fällig: 1.45, 3.15, 5.30 Uhr

Fallstaff in Wien

Paul Hörbiger - Lilli Holtzschuh
Gusti Wolf

